

[barré
I. II. Posit.
① ⑤ Saite
1, 2, 3. Finger

„Die Nonne.“

Mündlich aus dem Elsass 1782.

Harmonisiert und für Laute oder Gitarre gesetzt
von Heinrich Albert.

Gesang.

Gitarre.

1. Ich stund auf ho - hem Ber - ge, sah nunter ins tie - fe
2. jüng - ste von den drei - en, der in dem Schifflein

mf

III.

Tal, da sah ich ein Schiff-lein schwe - ben, da sah ich ein Schiff-lein
sass, gab mir ein-mal zu trin - ken, gab mir ein-mal zu

schwe - ben, da rin drei Gra - fen 1. war'n 2. Der
trin - ken, den Wein aus sei - nem Glas. Glas.

3. Was zog er von seinem Finger?
Einen Ring von Gold so röt:
| „Nimm hin, du Hübsche, du feine,|
Trag' ihn nach meinem Tod!“

5. Ei, warum sollt' ich lügen?
Stünd' mir gar übel an;
| „Viel lieber wollt' ich sagen,|
Der jung Graf wär' mein Mann.“

7. Der Herr sprach zu dem Knechte:
„Sattel' unser beider Pferd!
| Wir wollen reiten Berg und Tal,|
Der Weg ist reitenswert.“

9. „Es ist ja keine kommen,
Es kommt auch keine heraus.“
| „So will ich das Kloster anzünden,|
Das schöne Gotteshaus.“

4. Was soll ich mit dem Ringlein tun,
Wenn ich's nicht tragen darf?
| „Ei sag, du habst's gefunden,|
Draussen im grünen Gras!“

6. Es stund wohl an ein Vierteljahr,
Dem Grafen träumt's gar schwer,
| Als ob seine Herzallerliebste,|
In's Kloster 'gangen wär?

8. Und als er vor das Kloster kam,
Gar leise klopft' er an:
| „Wo ist die jüngste Nonne,|
Die 'letzt ist kommen an?“

10. Sie kam herausgesritten,
Söhne weiss war sie gekleidt,
| Ihr Haar war abgeschnitten,|
Zur Nonn' war sie bereit.

11. Was hat sie in den Händen?
Von Gold ein Becherlein;
| Er hat's kaum ausgetrunken,|
Springt ihm sein Herz entzwei.

(Deutscher Balladenborn für jung und alt.)

Schelmenlied.

Anna Ritter.

Elsbeth Lutz.

Heiter. *mf*

Gesang. Ich lauscht dem Fink im grü - nen Haag, Das hat mich so be - tört. Ach hätt' ich auf dem

Gitarre. *p* D-Saite

poco rit.

lust - gen Schlag des Ke - cken nicht ge - hört! Er sang so süß von Lieb' und Glück, von kü - ssen mir in's

a tempo *p*

Ohr vom Schei - den kam im gan - zen Stück kein Ster - bens - wört - chen vor. Er sang so süß von

poco rit.

Lieb' und Glück von kü - ssen mir in's Ohr vom Scheiden kam im gan - zen Stück kein Ster - benswörtchen vor.

Amrk: Die schrägen Striche deuten „Durchstreichen“ mit dem Daumen an.

Dankbar und bescheiden.

Otto Julius Bierbaum.

Elsbeth Lutz.

Einfach. *mf*

Gesang. „Ich hab dich lieb“.. ich hör das so könnt ich es glau - ben, wär ich wohl froh. „Ich hab dich

Gitarre. *p* D-Saite

lieb“.. welch holder Ton! Wie Geig' und Flö - te, ich hört' ihn schor. „Ich hab dich lieb“.. Sag's im - mer

p *pp*

Kind! Ich weiss, dass Lü - gen Ge - schen - ke sind. Ich hab dich lieb, ich hab dich lieb!

Zu spät.

D. von Liliencron.

Ernst.

Elsbeth Lutz.

Gesang. *p*

Ich kann das Wort nicht ver - ges - sen, es klang so trau - rig und schwer. Dein
Der A - bendsank auf die Fel - der, vom Ta - ge nur noch ein Rest. Die

Gitarre.

espr.

Stimmlein hör ich schluch - zen: Ich weiss, du liebst mich nicht mehr. Nun
letz - ten Krä - hen flo - gen hoch fer - nen Wäl - dern zu Nest.

molto espr.

sind wir weit ge - schie - den auf Nim - merwie - der - kehr. Ich kann das Wort nicht ver -

pp *ppp*

ges - sen: Ich weiss, du liebst mich nicht mehr. Ich weiss, du liebst mich nicht mehr.

Anmerkng. Die Striche aufwärts bedeuten „Durchstreichen“ mit dem Daumen. Der Strich abwärts, im letzten Takt, Durchstreichen mit dem kleinen Finger.

Ländler des Verliebten.

Gedicht von Otto-Julius Bierbaum.

Singweise von
Hans Schmid-Kayser.

Gemütlich.

Singstimme.

Laute.

Mein Mä - del hält's

Bän-del, so lauf ich durch's Län-del hurr her und hurr hin, hurr her und hurr

hin. Ver - bo - te - ne We - ge ver - wachse - ne Ste - ge, nichts hemmt un - sern

Sinn, nichts hemmt un - sern Sinn. Und star - ren Ver - hä - ge: Hupp drü - ber und drin! Mein

Mä - del hält's Bändel, so lauf ich durch's Ländel hurr dem siemich hält.

2. Durch Wälder und Wiesen,
Es gibt kein Verdriessen,
! Wie schön ist die Welt! :!
Ich küss' ihr das Händel,
Ich küsse das Bändel,
! An dem sie mich hält. :!
Das ist ein Gebändel,
Wie mir es gefällt.
Durch Wälder und Wiesen,
Es gibt kein Verdriessen,
Wie schön ist die Welt!

3. Mein Mädel hält's Bändel
Wir tanzen durch's Ländel
! Hurr her und hurr hin; :!
Sprung, Reihen und Wende!
Oh gütige Hände,
! Wie selig ich bin! :!
Es klingt bis ans Ende
Der fröhliche Sinn:
Mein Mädel hält's Bändel,
Wir tanzen durch's Ländel
Hurr her und hurr hin.

Lied in der Nacht.

Gedicht von Otto Julius Bierbaum.

Singweise von
Hans Schmid-Kayser.

Gehend.

Singstimme. Stra-ssen hin und Stra-ssen her wandr' ich in der Nacht; bin aus Träumen
Steht ein Haus in Grün ge-baut drau-ssen vor der Stadt, wo der Fluss mit

Laute. *p*

dumpf und schwer schluchzend auf-ge-wacht. Trä-nen, Seh-nen Lust und Schmerz,
lei-sem Laut sein Ge-strö-me hat. Blü-ten hü-ten dicht es ein:

(hervortretend)

ach wo-hin treibt mich mein Herz? Ach wo-hin treibt mich mein Herz?
Dortmöcht ich zu Ga-ste sein, dortmöcht ich zu Ga-ste sein.

(weich)

Die kleine Lampe.

Gedicht von Rudolf Presber.

Singweise von
Hans Schmid-Kayser.

Wiegend.

Singstimme. Es steht in meinem Zim-mer ein Lämpchen auf dem Pult, das hat einen freundlichen

Laute. *mf* *p*

Schim-mer, das hat eine lan-ge Ge-duld. Ist em-sig mir zu dienen, hat oft wenn al-les schlief, manch

1. 2. sü-sse Dummheit be-schienen und manchen Liebes-brief. klei-ne taktvol-le Lampe aus.

3.

2. Es hat in einsamen Jahren
So treu für mich ge-
glüht;
Und jüngst hab ich's erfahren:
Das Lämpchen hat auch Gemüt.
Es kam zu heimlicher Feier
Die Kleine — zum ersten Mal...
Gesichtchen tief im Schleier,
Die Schultern tief im Shawl.

3. Sie kam so scheu und schüchtern,
Sie stand so fluchtbereit —
Mein Herz war nicht mehr nüchtern
Vor so viel Seligkeit.
Wir sassen beim roten Weine,
Sie flüstert: Jetzt muss ich nach Haus —
Da ging die kluge, kleine,
Taktvolle Lampe aus.